

Paibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insetionsgebühr:** fl. 10 kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgekehrt.

Amtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Stephan, ist Dienstag, den 18. d. M., früh in Pola von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 16. December d. J. dem Staatsanwalte in Wien Julius von Soos taxfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allernächst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 19. December.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute über die Verordnung, womit in fünfzehn Gerichtshof-Sprengeln die Wirkamkeit der Schwurgerichte für anarchistische Delicte aufgehoben wurde. Die Minorität, in deren Namen Dr. Kopp eine lange Rede hielt, beantragte die Nichtgenehmigung der Vorlage. Vor Uebergang zur Tagesordnung beantwortete der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. v. Gauß die Interpellation der Abgeordneten Dr. Herold und Genossen, betreffend den Erlass über die Belehrung der Volkschullehrer an Gemeinde-Angelegenheiten und Gemeindewahlen dahin, dass nach dem Wortlaut dieses Erlasses nur die agitatorische Thätigkeit als disciplinwidrig bezeichnet werde. Der Ministerial-Erlass vom 28. Juni 1885 lehne die Zumuthung, als ob den Lehrern eine Beschränkung der ihnen als Staatsbürger zufallenden Rechte auferlegt werden sollte, ab und stelle die Forderung auf, dass ein Lehrer in Aussübung eines solchen Rechtes mit richtigem Takte alles vermeide, was sein Ansehen, die Unabhängigkeit und das Vertrauen auch nur eines Theiles der ihm anvertrauten Jugend zu gefährden und einen Widerstreit mit seinem hohen Pflichten herbeizuführen geeignet ist. Der Minister nimmt andererseits keinen Anstand, zu erklären, dass er jeder agitatorischen Thätigkeit der Volkschullehrer stets mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten gesonnen sei. (Beifall.) Da keine concreten Fälle in der Interpellation angeführt erscheinen, wo eine Verlegung der bürgerlichen Rechte der Lehrer stattgefunden hätte, so habe der Minister keinen Anlass zu irgend welchen Verfügungen gefunden. (Beifall rechts.)

Feuilleton.

Rosen und Dornen.

Jugend, sonnige Jugend! Siehst du sie vorüberwandeln? Ihre Lippen lächeln, ihre Augen leuchten! Wie eine Königin schreitet sie dahin! Eine Welt ist ihr Königreich, ein Kranz von Rosen ihre Krone, ein Himmel voll Sterne ihr Thronhimmel.

Alles lächelt ihr, alles grüßt sie, alles ist ihr unterthan. Die Sonne scheint nur für sie zu leuchten, und der Lenz scheint nur für sie seine bunten Blumenteppiche über die Erde zu breiten, auf dass ihre beflügelte Sohle sie berühre. O du sonnige, o du wonnige Jugend im düstervollen Rosenkranze!

Und ich und du, weißt du's noch? Auch wir trugen ihn einmal, den Rosenkranz, die Krone der Jugend! Wo ist er geblieben? Verweht im Winde, verflattet im Seitenstrom, wie all die Kränze und Kronen, die Menschen bereinst im Glückstaumel, im Ruhmeswahn, im flüchtigen Daseinsrausche getragen.

Ja, im flüchtigen Daseinsrausche! Wenn ich die Weltgeschichte durchblättere, die Geschichte Roms und Athens, da weht es mir aus den Seiten entgegen wie Duft verwelkter Rosen! Julia, des Augustus Tochter, wandelte, eine bekränzte Mänade, dahin durch die Straßen Roms. Alcibiades lag rosenbekränzt beim Symposium zu den Füßen eines Sokrates.

Das Haus schritt sodann zur Tagesordnung. Abg. Wienbacher berichtete über die Verordnung des Gesamt-Ministeriums vom 1. August 1888, betreffend die Einstellung der Wirkamkeit der Geschwornengerichte in Strafsachen, welchen anarchistischen Bestrebungen zugrunde liegen, in einer Reihe von Gerichtsprechern und stellte namens der Majorität des Strafgesetz-Ausschusses den Antrag, die Verordnung zur Kenntnis zu nehmen. Abg. Dr. Kopp hingegen stellte namens der Minorität den Antrag, die Verordnung sofort aufzuheben. Er führte aus, dass die Verordnung ihren Zweck, die Gesellschaft vor dem sogenannten Terrorismus zu schützen, ganz und gar nicht erreiche. Auch bemängelte Redner die Motivierung, dass die Geschwornen deshalb nicht mehr unbefangen urtheilen können, weil die Extremen unter den Socialisten das Uebergewicht erlangt hätten. Mit solchen Gründen könnte man die Schwurgerichte überall suspendieren. Es sei ungerechtfertigt, die Jury überall zu beseitigen, wo anarchistische Bestrebungen vorkommen, sondern man könnte dies nur entschuldigen, wenn Thatsachen gegeben wären, dass die Geschwornen eingeschüchtert worden seien. Solche Thatsachen liegen aber nicht vor. Die Verordnung sei nur geeignet, die Erbitterung der gemäßigten Socialisten hervorzurufen. Die Verordnung werde keine andere Wirkung haben, als die Zahl der Gemäßigten zu vermindern, die der Extremen zu vermehren. Redner warnt davor, die Ungerechtigkeit mit dem Mantelchen des Gesetzes zu bekleiden. (Beifall links.)

Regierungsvertreter Ministerialrath Dr. Ritter von Krall wies auf die schrecklichen Ereignisse des Jahres 1884 hin und bemerkte gegen den Minoritätsberichterstatter, dass es nicht angehe, solche anarchistischen Verbrecher wie Stellmacher u. a. als politische Märtyrer zu glorifizieren und dass die Arbeiter selbst gegen eine solche Verherrlichung protestieren würden. Seit dem Jahre 1887 haben die Anarchisten vielen Boden unter den Arbeitern verloren, aber ihre Zeitschriften «Freiheit», «Autonomie» und «Rebell» bemühen sich, die Arbeiter fortwährend aufzureizen. Redner bittet daher das Haus, die Verordnung zur Kenntnis zu nehmen. Abg. Wabex erklärte, dass nur Feiglinge sich durch den Terrorismus einschüchtern ließen. Uebrigens seien es nicht bloß die Anarchisten, die Terrorismus üben, sondern dies thun auch andere Parteien, selbst solche, die der Regierung nahe stehen. Wenn von England aus die Arbeiter aufgehetzt würden, so solle man die Geschwornengerichte in England unterdrücken. Die Grundlage des Socialismus sei eine berechtigte, und man solle sich also an den Gedanken gewöhnen, dass der Socialismus auch existiere. Abg. Bernerstorfer findet es unlogisch zuzugeben, dass seit 1884 ein günstiger Zustand eingetreten sei und doch eine solche Vorlage zu machen. Die Proletarier betrachten die anarchistischen Verbrecher als Märtyrer der gesellschaftlichen Verhältnisse. Wenn die Behörden wollen, dass der rothe Terrorismus aufhört, so müssen sie selbst mit dem weißen Terrorismus aufhören. Da man keine gesetzliche Bewegung der Arbeiter dulde, so habe man den Anarchismus. Die Bewegung der gegenwärtigen Zeit lasse sich nicht aufhalten, durch Mittel, wie die vorliegende Verordnung, mache man sie nur zu einer gewaltsamen.

Justizminister Graf Schönborn, dessen Rebe wir nach dem stenographischen Protokolle nachtragen werden, constatiert, dass tatsächlich einige Fälle vorgekommen sind, wo Anarchisten von den Geschwornen freigesprochen worden sind. Gegen den Abg. Dr. Kopp hebt er besonders hervor, dass es von Missstrauen gegen die Berufsrichter zeige, wenn man ihnen die Beurtheilung dieser Verbrechen nicht anvertrauen wolle, was doch ganz ungerechtfertigt sei, auch wenn man über den Wert der Berufsrichter und der Jury verschiedener Meinung sei. Das von der Regierung dem Ausschusse vorgelegte Actenmateriale habe gewiss nicht den Zweck gehabt, dem Ausschusse Angst einzuflößen, sondern nur die Notwendigkeit der Ausnahmsmaßregel zu rechtfertigen. Der Minister ist der Überzeugung, dass die socialistische Bewegung fortdauern werde und sich nicht aufhalten lasse, aber eine Reihe von Vorlagen, welche die Regierung eingebracht, beweisen den guten Willen, dieser Bewegung auf halbem Wege entgegenzukommen. (Beifall.) Bei der Anarchisten-Verordnung habe sich die Regierung nur durch die Rücksicht auf die Sicherheit der Rechtsprechung leiten lassen. So lange Redner auf seinem Platze sei, werde er immer für die Sicherheit der Rechtsprechung und für die Unbefangenheit der Richter Sorge tragen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Kronawetter erörterte die Genesis der Verordnung, die schon das erstmal nicht begründet gewesen sei, die aber jetzt gar keine Berechtigung hätte, weil keine anarchistischen Verbrechen vorliegen und weil kein Fall bekannt ist, dass die Geschwornen einen wirklichen Anarchisten freigesprochen hätten. Die Regierung habe jedoch die Absicht, die socialistische Bewegung zu unterdrücken, und da sie glaubt, die ständigen Richter würden eher bereit sein, sogenannte Tendenzdelikte zu verfolgen, so solle sie die Schwurgerichte unterdrücken. Redner klagte auch über das Verfahren gegen die Verdächtigen und Angeklagten, insbesondere über das Vorgehen der Polizeibehörden. Redner suchte nachzuweisen, dass gerade die Schwurgerichte in der Lage sind, die Gegensätze zwischen den Arbeitern und Unternehmern zu mäßigen. Redner wünscht, dass die Verordnung einstimmig abgelehnt werde.

Rosen durchdufteten und durchglühten das alte Athen, das ewige Rom. Leitete doch Anakreon den Ursprung der ersten Rose selbst von einem Schaumtropfen her, der in dem Augenblicke, als Venus Aphrodite den Meeresswellen entstieg, zur Erde gefallen sei. Oder wars vielleicht die Göttin selbst, die sich in eine Rose verwandelte, um auf Erden fortblühen zu dürfen? Um eine königliche Rose, die auf Egyptens Boden erblüht, ließ Marc Antonius seine siegreich errungenen Lorbeerkränze Rosen! Immer nur Rosen! Sie konnten nicht leben ohne Rosen, die lebensfrohen Griechen und Römer.

Antiochus schlief auf Rosen selbst im Winter, und Heliogabalus ließ ganze Teiche füllen mit Rosenwasser. Die Rose war das Liebesorakel der alten Griechen, und die Rose wiederum wars, aus der die thessalischen Zauberinnen ihre Liebestränke bereiteten. O du rosenbekränztes, Ewoe jauchzendes Heidenthum, hast du denn wirklich nur die Pracht, nur den Duft der Rose kennengelernt und nicht auch ihre Dornen?

Doch! Da kommt der Sturm, und er braust hin über die alte Welt, und im Sturme verklingt das jubelnde Ewoe, und im Sturme entblättert sinken die Rosen! Es wird Nacht über jenem großen Rom, das mehr und mehr in seinen Lusten und Lastern versinkt; aber durch die Nacht glimmt ein Lichtschein, und der geht von Palästina aus und wirft seine Strahlen über die ganze Welt, und aus den Strahlen heraus, vom

Kreuze auf Golgatha hernieder, leuchtet ein Haupt. Auch dieses Haupt trägt, um eine bleiche Götterstirne gewunden, einen Kranz — den ersten Dornenkranz! «Wähle!» rief Nero einer jungen, siegendschönen Märtyrerin zu, indem er ihr zugleich mit dem Dornenkranze eine Königskrone zuwarf. «Wähle! Tod bedeutet die eine, Leben die andere!»

Aber sieh da, die weiße Hand der Jungfrau griff nach dem Dornenkranze — und als der Imperator sie fragte um ihren Entschied, da gab sie zurück: «Ich erwähle das Bessere, o Imperator! Wohl mögen mir vor dem Worte: Dies Haupt trägt eine Krone, sich Welten eröffnen; aber vor den Worten: Dies Haupt trägt einen Dornenkranz, erschließen sich die Porten jenes himmlischen Reiches, in dem die Sonne niemals untergeht.»

Und so besiegte und verbunkerte der Dornenkranz, von dem ein überirdisches, geheimnisvolles Leuchten ausging, alle Kronen der Welt. Indes, auch düstige Blüten ließ die Legende von neuem der toten Dornenkronen entsprechen.

Als Diocletian dereinst beim Symposium lag, gebot er einem seiner Lieblingsclaven, ihm ein Märchen zu erzählen. Und der Clave begann zu berichten, dass sie einer jungen Märtyrerin bei den letzten Circusspielen einen Dornenkranz auf die junge Stirn gedrückt, ehe sie sie hinausgestoßen zur Qual und Tod. Doch, sieh da: als sie das Opfer zu bestatten kamen, da noch

Abg. Jahn beantragte Schluß der Debatte, was angenommen wurde. Als Generalredner wurde Abg. Dr. August Weeber gewählt. Derselbe polemisierte gegen den Justizminister. Die Urtheile der Schwurgerichte würden einen tieferen und nachhaltigeren Eindruck auf die Bevölkerung machen, als die der gelehrten Richter. Die Ausnahmeverordnung sei auch deshalb zu verwerfen, weil jede gewaltsame Unterdrückung sie nur in gehirne und gefährliche Bahnen leiten würde. (Beifall links.) Abg. Dr. Lueger behauptet, daß bei der Wahl des Generalredners ein Formfehler stattgefunden habe. Da kein Redner die absolute Majorität erhalten habe, hätte das Los entscheiden sollen. Präsident Dr. Smolka wies nach, daß er nach der Geschäftsordnung vorgegangen sei. (Beifall.)

Nach dem Schlußworte der beiden Referenten, Dr. Kopp für die Minorität und Lienbacher für die Majorität des Ausschusses, wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten. Der Minoritätsantrag wegen Aufhebung der Verordnung wurde bei Namensaufruf mit 142 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Die Jungzechen und Antisemiten stimmten mit der Linken. Der Antrag, die Verordnung zur Kenntnis zu nehmen, wurde angenommen.

Abg. Dr. Roser interpellierte über die Zunahme der Infektionskrankheiten in Wien anlässlich der Störungen in der Wasserversorgung. Abg. Ebenthal interpellierte wegen Ausscheidung der Arbeiter des landwirtschaftlichen Maschinenbetriebes aus der Unfallversicherung. Abg. Reicher und Genossen brachten einen Antrag wegen der Errichtung obligatorischer Genossenschaftsverbände ein. Präsident Smolka machte Mitteilungen über die elektrische Beleuchtung des Abgeordnetenhauses, nachdem bei der gegenwärtigen Beleuchtung Feuers- und Explosionsgefahr vorhanden sei. Die elektrische Beleuchtung übernahm die Firma Siemens und Halske mit dem Herstellungstermin bis 23. März 1889, doch kann der Sitzungssaal schon vom 20sten Jänner ab elektrisch beleuchtet werden.

Zum Schluß der Sitzung erklärte der Präsident Dr. Smolka, der Wiederzusammentritt des Reichsrathes stehe für Ende Jänner bevor. Er wünsche allen fröhlichen Weihnachten und ein glückliches neues Jahr. (Lebhafte Beifall.) Damit schloß die siebenstündige Sitzung.

Canalisationssysteme und deren Anwendung für Laibach.

IV.

Für die Laibacher Verhältnisse eignet sich dieses System der Kostspieligkeit halber und mit Bezug auf einen eingehenden Umbau der Hausanschlüsse und Aborte nicht. Ich stand zwar seinerzeit mit Herrn Liermar über diesen Gegenstand in Correspondenz, und wir erwogen eingehend die Canalisationfrage in Laibach; er selbst war der Meinung, man solle sein System in Laibach einführen, jedoch die in der Centralstation gesammelten Fäkalien nicht weiter künstlich behandeln, sondern unmittelbar für Feldwirtschaft verwerten, und zwar entweder an Landleute begeben oder auf Rieselfelder leiten.

Auf die weiteren Differenzier-Systeme übergehend, finden wir in der Kategorie der pneumatischen Systeme

immer um das Haupt der Märtyrerin wand sich der Kranz; doch aus der Dornenkron war eine Krone von Rosen, von weißen, leuchtenden, überirdisch duftenden Rosen geworden.

Aber — wenn auch die Legende von neuem Rosen erblühen ließ in dem alten Rom — sie erblühen nur mehr um die Stirnen der Märtyrerinnen. Die Rosen in den Kränzen der Agrippinnen und Messalinnen waren zum Wellen verdammt. Und jene Frauen- und Männergestalten der Versfallszeit Roms — sie giengen, und nur ihre todteten Götter ließen sie zurück.

Es geht im Leben der Völker, wie es im Leben der Einzelnen geht. Nach den Rosen die Dornen! Nach der Blütezeit die Zeit des Verfalls! Manche reißen den Dornenkranz vom Scheitel und jagen anderen Kränzen nach. Manche tragen die Krone der Dornen nur stunden-, nur tagelang, und andere wieder tragen sie ein Lebenlang und lernen sie lieben.

Ja, lieben! Man träumt gar wunderbare Träume unter einem Dornenkranze. Nicht umsonst von Märtyrerstirnen aus geht ein Leuchten, ähnlich dem Leuchten weißer Rosen, und jene schöne Legende der Märtyrerin im Circus, deren Dornenkranz sich in einen Kranz von Rosen verwandelt, ist — keine Lüge!

Zuweisen noch heute aus der Menge von Alltagsphysiognomien, geheimnisvoll lächelnd und leuchtend, grüßt dich ein Antlitz. Was gibt diesem Antlitz seine Weihe? Was verleiht ihm einen Glanz fast göttlicher Verklärung? Ich will dir's sagen:

Dies Haupt trägt einen Dornenkranz — einen Kranz, den sich keiner zum Schmucke erwählt, einen Kranz, den unter Tausenden nur einer klaglos trägt, aber einen Kranz, der dem Träger oder der Trägerin jenes Reich erschließt, das jenseits der Erde liegt!

T. Z.

noch das Berlier'sche System, welches anfangs der achtziger Jahre in Lyon und Paris probeweise und nicht ohne mechanischen Erfolg ausgeführt wurde, jedoch keine weitere Anwendung weder in der einen noch in der anderen Stadt gefunden hat. Die zweite Gruppe dieser Systeme beruht auf dem Principe, mittels Überdruck die Fäkalien zur Centralisation zu leiten, reip zu heben; und da finden wir das sogenannte Shone'sche System in der Literatur sehr stark vertreten, in der Praxis versuchsweise in Berlin angewendet und für die Canalisation des Moabitviertels (Radialsystem) vom Erfinder empfohlen. Die gesonderten (schließlich auch wässrigen) Fäkalien gelangen durch ein Straßenrohr zum Ejector, einem aus Eisenblech ausgeführten Apparate, dessen Hauptbestandteil ein kugelförmig'r Hohlraum bildet; denselben füllen die unter Druck zufließenden Wässer und heben einen Schwimmer so weit, bis derselbe bei vollgesetztem Gefäße ein Ventil öffnet, wodurch die Einstromung der compressierten Luft veranlaßt wird; durch den Druck derselben wird die Flüssigkeit zum Verlassen der Hohlkugel genötigt, sie schließt automatisch die Einlassklappe am Straßenrohr und steigt in das allein offene Sammelrohr hinauf, nachdem sie ein Kugelventil gehoben hat; sodann fällt der Schwimmer zurück, sperrt den Luftzudrang, und das Spiel kann automatisch wiederholt werden.

Der praktische Sinn spricht sich offenbar gegen die Anwendung von einer Unzahl kleiner mechanischer Bestandtheile bei derartigen baulichen Anlagen. Das Gas-hochdrucksystem von Breyer ist meines Wissens bis jetzt nur im Entwurfe geblieben und kann deshalb nicht eingehender beurtheilt werden.

Akademisch genommen gehört auch die Absfuhr unter die Separat-Systeme, da jedoch in Laibach eine ungünstige und jedermann bekannte Erfahrung mit den Tonnen- oder Latrinenwagen gemacht wurde, schließe ich meine Rundschau, und erlaube mir nur noch, im allgemeinen meine Ansicht über eine rationelle Canalisation Laibachs zur Kenntnis zu bringen. Mit Bezug darauf, daß die Verwertung aller Fäkalien in größeren Städten unmöglich und die Separat- oder Differenzier-Systeme entweder kostspielig oder nicht genügend entwickelt erscheinen, erachte ich die Schwemmcanalisation in ihrer einfachsten Form als das richtigste Verfahren für unsere Stadt, und begründe es auch noch durch nachfolgende lokale Erscheinungen:

Die Stromstärke des Laibachflusses ist nach Einmündung des Gruber'schen Canals eine derartige, daß sie die gehörig verdünnten Fäkalwässer ohne Nachtheil für Wasser und Luft aufnehmen und verzehren kann. Die Wasserschnellen bei Studenc sind in Anbetracht ihrer mächtigen Dynamik als der vorgeschoßene Punkt einer eventuellen Flussverureinigung anzusehen; weiter kann dieselbe unter keinen Umständen reichen. Durch Benützung der Wasserkraft an der Kolesijamühle und des Gradašča-Wassers kann eine derartige Spülung in den Kanälen vorgenommen werden, daß ihr Gehalt noch im Weichbilde der Stadt unschädlich gemacht werden kann.

Ferner ist die Schwemmcanalisation die billigste; es können alle Häuser unmittelbar angeschlossen und die richtig angelegten alten Canäle benutzt werden, was unter anderen Umständen nicht der Fall sein könnte. Schließlich wird man nach Einführung der Wasserleitung Wasserclosets, Bäder, Spül- und Waschvorrichtungen in Häusern anlegen und so viel Abwässer erzeugen, daß die Senksgruben in keinem Falle ausreichen würden, daß der Dünger an Wert verlieren und so durch natürliche Consequenz die Dringlichkeit einer Schwemmcanalisation erwachsen würde.

Da jedoch schon so viele Städte diesen Prozeß und diese Erfahrung durchgemacht haben, brauchen wir dieselbe nicht zu wiederholen. Hoffen wir, daß, bevor die letzte Hand vom Wasserwerke gezogen, auch mit dem Ausbau einer rationellen Canalisation begonnen werden wird.

Politische Uebersicht.

(Abänderung des Reichsvolkschul-Gesetzes.) Von Wichtigkeit dürfte, falls sie sich bewahrheitet, eine Meldung der «Tiroler Stimmen» sein, der zufolge die Regierung entschlossen sein soll, einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Reichsvolkschul-Gesetzes sofort beim Wiederzusammentritt des Reichsrathes, demnach Ende Jänner, und zwar dem Herrenhause, vorzulegen. Seinerzeit wurde auch die Schulnovelle, welche infolge des Lienbacher'schen Schul-antrages im Unterrichtsministerium ausgearbeitet wurde, nicht im Abgeordnetenhaus, sondern im Herrenhause zuerst eingebbracht.

(Die nächste Sitzung des Herrenhauses) findet heute um 12 Uhr mittags statt. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: Mittheilung des Einlaufes; erste Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Einführung eines neuen Wehr-

gesetzes; Bericht der Staatsvertrags-Commission über den Handelsvertrag vom 23. November 1888 zwischen Österreich-Ungarn und der Schweiz; zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Fortsetzung der schmalspurigen Eisenbahn Mostar-Nama-Mündung bis Sarajevo.

(Sanctionierte Landesgesetze.) Die von den Landtagen in Böhmen, in der Bukowina, Istrien, Mähren, Nieder- und Oberösterreich, ferner in Salzburg und Steiermark beschlossenen Gesetzentwürfe, mit welchen auf Grund des bezüglichen Reichsgesetzes Bestimmungen über die Entlohnung des Religionsunterrichtes an den öffentlichen Volksschulen getroffen werden, haben die kaiserliche Sanction erhalten.

(Im Budgetausschuß) des Abgeordnetenhauses besprach vorgestern abends Dr. Herbst den Dislocationserlass, welcher weder finanzielle Erfolge noch eine Verringerung der Schülerzahl herbeiführte. Minister Gautsch erwiederte, er habe vom Erlass nichts zurückgenommen und bewies nur Entgegenkommen, wo ein wirkliches Bedürfnis vorhanden war. Dr. von Gautsch sagte sodann insbesondere die Berücksichtigung der Wünsche der Stadt Roveredo zu. Sodann wurde der Vorschlag der Mittelschulen angenommen. Die Resolution Kraus', betreffend die Aufbesserung der Lage der Supplenten, wurde genehmigt. Minister Gautsch sagte auch die Errichtung slovenischer Parallelklassen am Untergymnasium in Marburg zu. Heilsberg erhob da gegen Einsprache.

(Der galizische Landesausschuss) hat die Bestattung der Leiche Kasimir Grocholski's auf Landessosten beschlossen und Einladungen zu der morgen in Rozycka stattfindenden Begräbnisfeier versendet. Viele Bezirks- und Gemeindevertretungen werden bei dieser Trauerfeier durch Deputationen vertreten sein.

(Reichsrathswahlen.) Bei den Ergänzungswahlen des Großgrundbesitzes des Wahlbezirktes Lemberg und Tarnopol wurden die Minister Baleski und Graf Pininski in den Reichsrath gewählt.

(Ungarn.) Der Ausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage über die Regulierung des Eisernen Thores an, nachdem die Regierung dieselbe befürwortet und der Referent die Hoffnung ausgesprochen hatte, auch die Regierungen der anderen Uferstaaten werden dem Werke alle moralische Unterstützung leihen.

(Alters- und Invalidenversicherung in Deutschland.) Die deutsche Reichstagscommission für die Alters- und Invaliditätsversicherung wird ihre Arbeiten am 10. Jänner beginnen. Man glaubt, sehr umfangreichen und langwierigen Verhandlungen entgegenzehn zu sollen, und wenn es überhaupt in dieser Session zu einer Verständigung kommt, so dürfte sich die Erledigung doch auf alle Fälle bis mindestens gegen Ostern hinziehen. Es wird vielfach für wahrscheinlich gehalten, daß sich der Reichstag nach Aufführung seines anderweitigen Stoffes im Februar oder März längere Zeit vertagt, um sowohl jener Commission als dem Abgeordnetenhaus mehr freie Zeit zu lassen.

(Italienische Rüstungen.) In der italienischen Kammer legte Derenzi den Bericht über die außerordentlichen militärischen Maßnahmen vor. Der Bericht constatiert, daß ungefähr die Hälfte der Aussgaben eine einfache Anticipierung der im Jahre 1885 votierten Credite sei. Die Commission habe der Regierung eine rasche Verbesserung des Eisenbahnwesens anempfohlen, und der Arbeitsminister habe eine diesbezügliche Vorlage in Aussicht gestellt. Der Bericht billigt die Vorlage und betont, daß der Ministerpräsident in der Commission erklärte, der politische Horizont sei rein und die Wolken, die ihn verdüsterten, verziehen sich; dennoch, fügt der Bericht hinzu, müsse die Regierung in Friedenszeiten für die Vertheidigung des Landes eifrig vorzorgen.

(Die Radicalen in Serbien.) Aus Belgrad meldet man, daß sich innerhalb der radicalen Partei gerade infolge ihres großen Wahlsieges eine nüchterne Auffassung der Situation geltend mache. Um nicht das Heft aus der Hand zu verlieren, bemühen sich jene Führer der Partei, welche ihren Namen unter das Project des Subcomités gesetzt haben, die Majorität der Skupština für das Verfassungs-Elaborat zu gewinnen. Es wäre in der That das Klügste, was die Radicalen thun könnten, doch bleibt abzuwarten, ob nicht trotzdem die extremen Elemente und die bekannten auswärtigen Einflüsse die Oberhand behalten werden.

(Die französische Kammer) beschäftigte sich in den letzten Tagen mit der Reform des Wehrgesetzes. Nach dem neuen Rekrutierungsgesetze wäre die Dienstzeit fortan folgendermaßen zu vertheilen: in dem aktiven Heere 3 Jahre statt 5, in der Reserve 7 Jahre statt 4, in der Landwehr 6 Jahre statt 5, in der Landwehr-Reserve 9 Jahre statt 6. An der Generaldebatte beteiligten sich der Berichterstatter General Lacretelle, dessen Amendement, dem zufolge ein Be schluss gefasst werden sollte, ehe eine Commission von Generalen ihr Gutachten über die Vorlage abgegeben

hätte, mit 387 gegen 169 Stimmen verworfen wurde, Bischof Freppel sowie de Martimprey. Das Eingehen in die Specialdebatte wurde schließlich mit 359 gegen 156 Stimmen beschlossen.

(Aus der Türkei.) Nach einer Constantinopeler Meldung ist diesertage ein kaiserlicher Erlass erschienen, welcher dem in Kraft stehenden türkischen Wehrgezege einen Zusatzartikel anfügt, demzufolge der Kriegsminister gehalten ist, alljährlich vor dem Monate October die Ermächtigung des Sultans zur Entlassung der abgedienten Mannschaft einzuholen. Zur factischen Rückbeförderung der letzteren in die Heimatbezirke ist abermals die kaiserliche Genehmigung einzuholen.

(Der schweizerische Ständerath) genehmigte den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn und den Zusatzvertrag zum deutschen Handelsvertrage.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linzer Zeitung» meldet, der Scheibenschützen-Gesellschaft in Ischl 100 fl. zu spenden geruht.

— (Genossenschaft der österreichischen Obstzüchter.) Herr Graf Attems in Graz fordert zur Bildung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung der österreichischen Obstzüchter auf. Der Zweck der Genossenschaft ist, durch directen Verkauf von Obst und daraus gewonnenen Producten, dann Baumschulartikeln auf gemeinschaftliche Rechnung den Abnehmern gute, preiswürdige Ware, den Producenten gesicherten Absatz zu bieten. Der Sitz der Genossenschaft ist in Wien. Mitglied derselben kann jeder grobjährige und eigenberechtigte Obstzüchter werden, welcher sich verpflichtet, Obst und Obstproducte auf Grund der Bestimmungen der Genossenschafts-Satzungen zur Verwertung zu überlassen.

— (Schätzgräber.) Aus Fiume wird uns berichtet: Bei einer hiesigen Behörde erschien ein alter Mann mit langem grauen Bart und eigenthümlichem Blicke, der ganz das Aussehen eines mittelalterlichen Alchymisten hatte. Der wunderliche Alte bat um eine Unterstützung von mindestens fl. 500 für die Schätzgräber von Schmerzthal bei Bengg. Der Mann kam im Auftrage seiner Genossen. Er gab an, in Triest von einer kleinen Pension zu leben und ein Vermögen von 100.000 Gulden in verunglückten Speculationen verloren zu haben. Den Neuzeugungen des Alten, der aus Carlobago gebürtig sein soll, zufolge sollen zwanzig Männer nach dem Schatz, der in dem Thale vergraben sein soll, forschen. Nun sind den Schätzgräbern die Mittel ausgegangen und sie erbitten vom Staate eine Unterstützung, wogegen sie sich bereit erklären, den zu hebenden Schatz mit dem Staate zu theilen. Nach der innersten Ueberzeugung des Alten sind in dem Thale, das unter der militärischen Aera «Schmerzthal» und jetzt «Smercerova Dolina» heißt, mehr als hundert Millionen Gulden (!) vergraben. Der Alte produzierte die Copie eines Planes, die er stets bei sich trägt, und zeigte mit dem Finger die Stelle, wo die Millionen vergraben sein müssen, an, wobei ihm das Auge unheimlich glänzte. Das Original des Planes befindet sich bei einem Genossen des Alten, der es in Dalmatien gekauft und auf Grund dessen um die Bewilligung für die Nachgrabungen eingeschritten ist. Der Alte kennt aber auch die Geschichte des vergrabenen Schatzes ganz

genau. Im Jahre 740 nach Christi kam aus Asien ein König Namens Bum, dessen Kopf einem Hundekopfe aufs Haar ähnlich sah. König Bum hat neun Königreiche und als zehnten den Papst von Rom besiegt und kolossale Schätze gesammelt, die er alle im Schmerzthal vergrub, um sie derart in Sicherheit zu bringen. Ein Bischof, der aus Jerusalem kam, hat endlich den hundsköpfigen König unterdrückt, und Bum, um nicht zu Kreuze kriechen zu müssen, flüchtete aus dem Lande. Auf der Flucht wurde König Bum von seinem Bruder bestürmt, ihm zu sagen, wo er die Schätze vergraben habe. Bum weigerte sich entschieden, worauf ihn der liebenswürdige Bruder ermordete und ihm den Plan raubte. — Möglicherweise bezieht sich dieses oder ein ähnliches Märchen auf die Invasion der Tataren; viel wahrscheinlicher ist es, dass der Alte und seine Genossen einem gierigen Schwindler auf den Leim giengen und sich für das Märchen und den Plan ein schönes Stück Geld entlocken ließen. Auch in Fiume leben mehrere Personen, die sich mit dem Schatzgraben befassen und in derartige Unternehmungen viel Geld, manche ihr ganzes Vermögen, eingelegt haben.

— (Ein großes russisch-französisches Fest) wird in Paris für Ende Jänner projectiert. Dasselbe soll zugunsten des unter dem Patronate der Baron stehenden französischen Wohltätigkeitsvereines in Petersburg veranstaltet werden, und der Präsident dieses Vereines, Herr Castillon, und der Director des französischen Theaters «Arcadia» sind bereits aus der russischen Hauptstadt in Paris eingetroffen, um rechtzeitig die Vorbereitungen besorgen zu helfen.

— (Unheimlicher Fund.) Bei St. Peter am Bichl am Fuße des Ulrichsberges in Kärnten wurden diesertage zwei menschliche Skelette in einem Graben aufgefunden, und fand man an den Knochenringen des einen Geripps Ringschmuck. Vorgestern begab sich eine Gerichts-Commission zur Aufnahme des Sachverhaltes und Einleitung weiterer Nachforschungen an Ort und Stelle.

— (Eine sonderbare Ehrenmitgliedschaft.) Einen merkwürdigen Beschluss hat das Officiers-corps des königlich bayerischen 19. Infanterie-Regiments gefasst. Dasselbe hat nämlich den Bischof von Passau, der kürzlich dem Regemente eine große wohltätige Stiftung zutwendete, zum Dank dafür zum Ehrenmitgliede der — Officiers-Speise-Anstalt dieses Regiments ernannt.

— (Um Obstwein zu schönen) empfiehlt Neßler in der «Weinsaube», Milch anzuwenden. In den meisten Fällen erzielte man damit einen guten Erfolg. Man versetzt hiezu je 1 Hektoliter Obstwein mit 1 Liter abgerahmter süßer Milch, vermischt gut und zieht nach ungefähr acht Tagen ab.

— (Aus dem Tagebuche eines Philosophen.) Wenn man auch «alle Frauen» hassen könnte und man dächte nur an «ein Weib» — an die «Mutter» — man müsste «alle wieder lieben».

— (Die preisgekrönte Schönheit.) Frau Betty Stückart, die preisgekrönte Schönheit von Spaa, ist vorgestern in Dresden eingetroffen und im «Hotel du Nord» abgestiegen. Nach ihrer Ankunft sammelte sich, wie ein Dresdner Blatt berichtet, eine große Menschenmasse vor dem Hotel, um womöglich diese berühmte Schönheit an einem Fenster zu entdecken.

— (Pariser Auffallwässer.) Nach vier Sitzungen votierte der französische Senat das Gesetz, mit

welchem die Stadt Paris ermächtigt wird, das Cloakewasser zur Düngung der Ebene von Achères unterhalb des Waldes von Saint-Germain abzuleiten.

— (Beim Schneegestöber.) A.: Welch ein herrliches Wetter. B.: Was? Herrliches Wetter? Sind Sie verrückt? A.: Ja, wissen Sie, ich bin — Pelzwarenhändler.

Vocal- und Provinzial-Meldungen.

Von der Landes-Obstausstellung.

II.

Frisches Obst (Aussteller von Sortimenten verschiedener Producenten). Ehrenpreise in Gold haben erhalten: den Landespreis im Betrage von 5 Ducaten die landwirtschaftliche Filiale in Ratschach; den Landespreis im Betrage von 4 Ducaten Franz Klinar in Birnbaum bei Laibach; 3 Ducaten Janko Žirovnik, Oberlehrer in Obergojtach. Von den Preisen, die in unserem Blatte schon erwähnt wurden, bekamen je 1 oder 2 Ducaten nachstehende Aussteller; in Oberkrain: Karl Bernard in Wochein-Feistritz, Franz Bijjak in Draževnik, Valentin Burnik in Stein, Josef Fažiga in Stein, Anton Javoršek in Mannsburg, Jakob Pretnar in Mitterdorf in der Wochein, Martin Potočnik in Baier, Mathias Rant in Dobrova, Josef Ravšekar in Wochein-Feistritz, A. Rozman in Safnitz, Franz Stupar in Woditz; in Unterkrain: Leopold Abram in Landstraf, Georg Adlesic in Sanct Martin bei Littai, Josef Erler in Mitterdorf, Chr. Engelman in Altenmarkt, Mathias Hudovernik in Gutenfeld, Josef Franke in St. Peter, Franz Konciša in Seisenberg, Johann Sajé in St. Barthlmä, Alois Jerše in Treffen; in Innerkrain: Karl Demšar in Senošetsch, Karl Dermelj in Zirknitz, Gustav Großmann in Rakitnik, Anton Begam in Planina bei Wippach, Josef Potepan in Untersemion, Josef Žirovnik in Bigaun bei Zirknitz. Von der Jury wurde ein halbjähriges Füllen, welches Herr Robert von Obracay für den besten Aussteller aus Unterkrain bestimmt hatte, dem Herrn Anton Planinec, Vorstand der landwirtschaftlichen Filiale in Savenstein, zuerkannt.

Zweite Gruppe (Obstproducte). Ehrendiplom als höchste Auszeichnung: August Tschinkel Söhne in Laibach. Silberne Medaille: Michael Ambrožič in Mojsstrana, Mathias Erjavec in Wippach, Rudolf Kirbisch in Laibach, Franz Kotnik in Verd, Dr. Namorš in Jezzenitz, die Verwaltung der Herrschaft Neustein, Eduard Boltmann in Laibach. Bronzene Medaille: Gustav Delcot in Landstraf, Franz Dolinar in Groždolina, Anton Domicij in Zagorje, fürstbischöfliche Küche in Laibach, die landwirtschaftliche Filiale in Savenstein, Jakob und Felix von Lenk in Arch, Julius Starč in Stein, Johann Šašelj in Adleschitsch, Johann Urbančič in Dornegg, Anton Ursić in St. Veit, Johann Walland in Hlebče. Anerkennungsdiplom: Gräfin Baleška Barbo in Radelstein, Franz Gollob in Hölenegg, Josef Erler in Mitterdorf, Franz Ritter von Langer in Berškin, die landwirtschaftliche Filiale in Ratschach, Franz Mercina in Göc.

Dritte Gruppe (Baumschulartikel). Silberne Medaille: Baron Heinrich Gagern in Mokriš. Bronzene Medaille: Franz Jarc in Zwischenwässern. — Vierte Gruppe (Obstbaueräthe und Maschinen). Silberne Staatsmedaille: Anton Juwan in Laibach, Nikolaus Hoffmann in Laibach. Anerkennungs- oder Belohnungsdiplom erhiel-

allein zu sein. Aber gerade als er sich flüchten wollte, fand er sich seiner Gemahlin gegenüber, die ihn anredete: «Wohin eilst du?» — «In mein Zimmer, um Cigarren zu holen.» — «Du weißt, dass ich vorhin sehr unruhig war; ich wusste nicht, weshalb du so spät kamst.» — «Oh, die Liquidation gegen Ende des Monats.» — «Ach so! Und du bist zufrieden?» — «Sehr zufrieden.»

Und da ihr Köpfchen sich nicht lange mit ernsten Dingen zu beschäftigen vermochte, beeilte sie sich hinzuzufügen: «Was sagst du zu meiner Idee mit den Laternen? Nicht wahr, hübsch?» — «Entzückend, mein Engel.»

Er küsste sie und eilte in sein Zimmer. Tausend düstere Gedanken stiegen in seinem Gehirn auf, doch einer verdrängte alle anderen: der Gedanke, ohne sie vom Leben scheiden, sie allein zurückzulassen zu müssen.

Was sollte sie morgen beginnen, wenn man ihn mit durchschossener Brust finden würde? Was würde sie sagen, wenn man von seinem hinterlassenen Erbe, von dem Elend und der Schande Kenntnis erhielte? Sie würde ihn verdammen, ja, verdammen würde sie ihn... ohne zu ahnen, ohne zu begreifen... Ach, Unglücklicher, nicht das war es, was du einst versprochen hattest!

Und dann? Wozu sollte sie leben. Zurückkehren zu ihrem Vormund, zu diesem eisigkalten Dämon, der ihr höchstens ein Citat Seneca's über die Eitelkeiten der Welt und eine Jahrespension von zwölftausend Francs entgegenbrachte?... Ach nein!... Arbeiten? Sie, die nie daran gewöhnt war?... Was sollte sie arbeiten?... Vielleicht jener Mann?... O, welch furchtbarer Einfall!

(Fortsetzung folgt.)

Die Barke.

Erzählung von Lucien Griveau.

(Fortsetzung.)

Da fielen ihm plötzlich seine Gäste ein. Welchen Scandal würde sein Verschwinden verursachen! Sechs Stunden waren vergangen. Vorwärts! Es musste ein Ende gemacht werden!

Er lud seine Pistole und richtete den Lauf derselben gegen seine Schläfe. Aber die Kälte des Stahls machte ihn feige. Er überlegte, dass er noch bis zum andern Tage Zeit habe und dass er sich diese letzte Frist gewähren könne. Und er schleuderte die Waffe über eine Umzäunung mit dem Vorbehalt, eine andere Todesart ausfindig zu machen. Er wird seine Frau wenigstens noch einmal sehen, zum letztenmale umarmen können.

Als er nach Hause kam, waren die Gäste bereits bei Tische — ungefähr fünfundzwanzig Personen. Sein Erscheinen wurde mit sympathischen Hurrah-Rufen begrüßt. Alle erhoben sich und schlugen die Gläser an, und er entschuldigte sich, mit einem liebenswürdigen Lächeln auf den Lippen, jedem der Gäste die Hand drückend und eine wichtige Angelegenheit vorschützend, welche seine Ankunft verzögerte.

Der dicke Banquier Krugelmann spielte sofort auf die berüchtigte Frage des Tages, auf den Kerch der spanischen Bank, an und fragte mit Interesse: «Sie wenigstens sind nicht in Mitleidenschaft gezogen?» — «Nein, glücklicherweise,» antwortete er mit Apflob. «Ich hatte schon vor drei Tagen alles verkauft.»

Er setzte sich und wurde natürlich sofort zum Mittelpunkt des Gesprächs, sagte seinen Nachbarn nichts sagende Verbindlichkeiten, und bewahrte diese Maske,

die weder der Schminke noch des Gold-Creams bedarf, die aber ganz anders drückt und lügt, als die Maske der Histrionen. Und er bewunderte diese Heiterkeit, diesen Ernst, diesen Zug, die sich rings um seine Tafel ausbreiteten. Es schien ihm, als ob die Fundamente seines Hauses unterwühlt wären, und dass die Mauern und Decken durch eine tausendmal stärkere Kraft, als jene Samsons war, in ihren Grundvesten erschüttert, mit furchterlichem Geräusch einstürzen und sämtliche Anwesende unter ihre Trümmer begraben müssten.

Ihm gegenüber saß seine Gattin mit entblößter Brust, mit Diamanten in den Haaren, und lachte über die witzigen Einfälle des Banquiers und trank Champagner, der ihre Augen mit eigenthümlicher Glut erfüllte. Sie war entzückend schön; noch nie war sie ihm so schön erschienen. Der Banquier befaßt, wie man sagte, fünfzig Millionen und war Junggeselle. Man behauptete, dass er ihr den Hof mache. Fargès fühlte, dass er diesen Mann hasse.

Zur Linken Herminens saß Herr Biercelet, ihr Vormund, mit seinem an den Richter gemahnenden Gesichte, der nur von Zeit zu Zeit ungefähr solche Worte fallen ließ: «Der Reichtum macht nicht das Glück aus... Übermaß schadet in allem...» oder gar: «Banvenarques sagt in seinem Capitel über die Weisheit betreffs dieses Punktes...» Armand würde ihn mit Lust erdrostelt haben.

Die Gesellschaft begab sich in den Garten. Venetianische Lampen erglänzten zwischen dem Laube, und der rothe, grüne und blaue Schein derselben warf auf die Spazierenden ein eigenthümliches Licht.

Der Unglückliche wartete nur diesen Moment ab, um zu flüchten, sich in sein Zimmer zu begeben und

ten für ihren ausgezeichneten oder gut sortierten Vorrath von Maschinen: Franz Detter, Andreas Druškovič und Franz Trček — sämmtlich in Laibach.

Abtheilung B. (Schulgärtner): Ehrendiplom, unterzeichnet vom Herrn I. I. Landespräsidenten als Vorsitzenden des I. I. Landeschulrathes, silberne Medaille und Ehrenpreis in Geld erhielten: Adalbert Ribnikar, Oberlehrer in Unterloitsch; Janko Žirovnik, Oberlehrer in Obergörjach; Franz Lavrič, Oberlehrer in St. Cantian. Bronzene Medaille mit einem Ehrenpreise: Wilhelm Gebauer, Lehrer in Tersitsche. Bronzene Medaille: Leopold Abram, Oberlehrer in Landstrass; Josef Čerin, Oberlehrer in Töplitz; Josef Franke, Oberlehrer in St. Peter; Matthäus Germ, Lehrer in Adleschitsch; Mathias Hudovernik, Oberlehrer in Gutenfeld; Franz Klinar, Lehrer in Unterbirnbaum; Martin Potočnik, Lehrer in Haier; Mathias Rant, Oberlehrer in Dobrova; Josef Žirovnik, Oberlehrer in Bigaun bei Zirknitz. Anerkennungsdiplom: Georg Adlesič, Oberlehrer in St. Martin bei Littai; Karl Bernard, Oberlehrer in Wochein-Feistritz; Karl Dermelj, Oberlehrer in Zirknitz; Martin Gerčar, Oberlehrer in Slavina; Anton Favoršek, Oberlehrer in Mannsburg; Kloboj, Lehrer in Hotederschitz; Franz Koncija, Oberlehrer in Seisenberg; Michael Mežan, Lehrer in Slap; Johann Poženel, Oberlehrer in Rakel; Franz Praprotnik, Lehrer in Preska; Leopold Puncuh, Lehrer in Tol; Volkschule in Stein; Franz Trošt, Lehrer in Bodice, und Ludwig Bagaja, Lehrer in Pirnitsch.

Abtheilung C. (Weinkost): Ehrendiplom als höchste Auszeichnung: Baron Rudolf Apfaltlern, Herrschaftsbesitzer in Krupp. Silberne Medaille: die Landes-Obst- und Weinbauschule in Standen, Mercina in Göce, Matthäus Lavrenčič in Oberfeld, Franz Kavčič in St. Veit, Philipp Brtovec in St. Veit bei Wippach, Heinrich Baron Gagern in Mokris. Bronzene Medaille: Wilhelm Pfeifer in Gurfeld, Florian Borko in Gesindedorf, J. Hladnik in Göce. Anerkennungsdiplome wurden 15 anderen Ausstellern zuerkannt.

— (Vom Kraiinburger Gymnasium.) Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses brachte vorgestern Dr. Herbst den sogenannten Dislocations-Erlaß zur Sprache. Minister Dr. von Gauthsch wehrte sich gegen die Bezeichnung des Erlaßes als Dislocations-Erlaß; diese Bezeichnung sei nicht zutreffend und von ihm nicht erfunden. Der Minister betonte, dass dieser Erlaß in keinem Punkte zurückgezogen worden sei; es sei nur überall dort, wo das wirkliche Bedürfnis der Bevölkerung eine Berücksichtigung verlangte, diesem Bedürfnisse Rechnung getragen und den Wünschen der betreffenden Gemeinden Entgegenkommen gezeigt worden durch Errichtung gewerblicher Schulen. Minister von Gauthsch besprach eingehend die einzelnen im Erlaß angeführten Anstalten und deren Lage, und versprach, auch für Roveredo und Kraiinburg nach Möglichkeit den Wünschen der Gemeinden entsprechen zu wollen. Bezüglich Steyr erwähnte der Minister seines Anbotes an die Gemeinde, die Errichtung einer Handwerkerschule daselbst unterstützen zu wollen, und bedauerte, dass die Gemeinde sich diesem Antrage gegenüber ablehnend verhalten habe. Speziell die Verhältnisse in Galizien berührend, forderte der Minister zur Errichtung von Bürgerschulen in diesem Lande auf, weil der Landtag mehrere Bürgerschulen aufhob, ohne sie durch andere zu ersetzen. Eine Reihe von Rednern trat für die Bedürfnisse einzelner Gymnasien in verschiedenen Kronländern ein. Schließlich wurde das Erfordernis für Mittelschulen unverändert eingestellt und die Resolution, betreffend den Fortbestand des Gymnasiums in Kraiinburg, angenommen. Die nächste Sitzung des Budget-Ausschusses beauftragte Obmann Abg. Hausner für den 22. Jänner 1889 an.

— (Militärisches.) Dem Hauptmann erster Classe im Status der Officiere in Localanstellungen Herrn Karl Kozelli, übercomplet im künstlerischen Landwehr-Schützenbataillon Mitterburg Nr. 73, eingetheilt beim Landwehr-Commando in Graz, wurde in Anerkennung seiner sehr guten Dienstleistung in der gegenwärtigen Verwendung und seiner ersprießlichen Thätigkeit im Lehrfache, ferner dem Hauptmann erster Classe Herrn Maximilian Preßher, übercomplet im niederösterreichischen Landwehr-Schützenbataillon Wien Nr. 1, eingetheilt im Ministerium für Landesverteidigung, in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistung im Lehrfache das Militär-Berdenkreuz verliehen.

— (Slovenische Parallelklassen an Mittelschulen.) Aus Wien wird uns telegraphisch berichtet: Im Budget-Ausschusse erklärte Minister Gauthsch auf die Anregung betreffs Errichtung slovenischer Parallelklassen: Die Unterrichtsverwaltung habe an die betreffenden Landesschulbehörden die Anfrage gerichtet, ob und inwieweit den geäußerten Wünschen entgegengekommen werden könnte. Auf Grund der erstatteten Gutachten wird im nächsten Schuljahr an einer Parallelklasse eines Gymnasiums die Einrichtung getroffen werden, dass einzelne Fächer in slovenischer, einzelne in deutscher Sprache gelehrt werden, wobei beim slovenischen Unterrichte die deutsche Terminologie, beim deutschen Unterrichte die slovenische Sprache zur Erläuterung dienen kann. Diese Ein-

richtung ist für Marburg in Aussicht genommen. Betreffs Görz, wo die Dreihilfsschule erforderlich wäre, will der Minister den Wünschen im nächsten oder im übernächsten Schuljahre möglichst entsprechen unter Festhaltung daran, dass gleichfalls schon im Untergymnasium die Erlernung der deutschen Sprache gesichert werde.

— (Deutsches Theater.) Die Bretter in der Casino-Beranda bedeuten nicht eine ganze Welt, es lohnt sich darum auch der Mühe nicht, die hier in Scene gehenden Novitäten einer erschöpfenden Besprechung zu unterziehen. Wir werden uns daher, wie jedesmal, auch im vorliegenden Falle nur auf allgemeine Bemerkungen beschränken. Die Erzählung des Inhalts bleibe uns erspart. Wir erwähnen nur, dass es wieder einmal eine mystifizierte Prinzengeschichte ist, welche die Herren Wittmann und Bauer in herkömmlicher Weise zu einer Operette zusetzten. Der Stoff ist an und für sich mager, unzureichend für einen ganzen Abend, aber man hat ihn mit allerhand komischen Episodenstand derart aufgepeppt, dass er nun volle drei Stunden ausfüllt. Man merkt es, dass die Textschreiber, unbekümmert, ob die Handlung zerstört werde, bei Verfertigung des Planes ihr Hauptaugenmerk darauf legten, möglichst viel Situationen zu schaffen, wo der Dialog nur große Ausbreitung des Witzes gestattet, und wahrlich, eine Million guter und schlechter Kalauer treffen unser Ohr. Kurz, «Der Hofnarr» ist textlich eine Operette, in der der Geist ihrer Ahnen ungeschwächt fortlebt. «Romantisch-komische Oper» ist ein stolzer Titel, der ihr beigelegt wurde, aber sie verdient ihn nicht, denn sie steht in Wahrheit bis über den Kopf im Fahrwasser der landläufigen Operette. Wenn wir aber dennoch sagen, die Musik darin ist gut, so möchten wir dieses Adjektiv in rein opperettenshaftem Sinne begriffen wissen. Ihre Motive haben melodischen Schwung und eine gefällige Form, die Instrumentierung ist im allgemeinen reich. Nach einer wohlabgerundeten Ouverture leitet die Operette ein in Musik gesetztes griechisches Alphabet ein, und so stechen dann reizende Walzer hervor, würdig jener Popularität, die sich bis zum pfeifenden Straßenzungen hinab erstreckt; ein groß angelegter, effectvoller Ensembleaufzug als Schluss des ersten Actes; flotte Marschmusik und die Lieder: «Das ist die Liebe», «Als ich noch ein Mädchen war», «Liebchen, glaube mir's» und ein Duett sind die Glanznummern; sie sind schimmernde Bilder, in Wasserfarben ausgeführt, voll wohlsießen Gefühlscolorits, das den ungebildeten Geschmack gefangen nimmt, ihn jedoch nicht lange gefangen hält. Die Aufführung ist über alle Erwartung gut ausgefallen. Man muss selbstverständlich auch hier mit den Verhältnissen rechnen, und da in dieser Rechnung drei sehr gute Sänger mitzählen, so kann der Operettenfreund ein ganz hübsches Sümmchen von schön zum Gehör gebrachten Melodien am Ende der Vorstellung mit nach Hause nehmen. Der Tenor des Herrn Löffler (Prinz Julius) ist von angenehmer Klangwirkung und enthält weichen Schmelz. Mit einem hübschen Ausdruck des Gesanges verbindet Herr Löffler lebendiges, elegantes Spiel. Fräulein Faginetti (Felisa) hat eine metallreiche Soprastimme, sie sang ihren Part mit Wärme, nur eine größere Sicherheit in der Intonation wäre noch anzueignen. Fräulein Leuchert (Irene) war in Spiel und Gesang bestechend. Der Hofnarr Carillon stand in Herrn Mondheim einen Interpreten, wie man sich ihn nicht besser wünschen kann. Das Couplet im dritten Acte, welches letzterer mit Frl. Leuchert vortrug, wurde stürmisch zur Wiederholung verlangt. Herr Rieger und alle anderen Mitwirkenden verdiensten ebenfalls volle Anerkennung. Herr Kapellmeister Nemrava walzte mit Umsicht und Sicherheit seines Amtes als Dirigent. Wir können den Bericht nicht schließen, ohne zu constatieren, dass die Regie eine vorzügliche war und es eine Freude ist, so glatten Aufführungen beizuwohnen. Einige Reprisen des «Hofnarr» wären jedenfalls empfehlenswert. — Im gestrigen Berichte soll es in der 23. Zeile statt Seelen-effect «Seelen-affect» heißen.

— (Erdbeben in Bosnien.) Die I. I. Militär-Post- und Telegraphen-Direction in Sarajevo telegraphiert an die I. I. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien über folgende, vorgestern abends beobachtete Erdbeben: Rogatica um 9 Uhr abends heftiges wellenförmiges Erdbeben mit zwei starken Stößen in der Richtung West-Ost, Dauer circa vier Secunden; Čajnica um 8 Uhr 55 Minuten ein heftiges Erdbeben, Richtung West-Ost, drei Secunden dauernd; Plevlje um 8 Uhr 55 Minuten schwacher Erdstoß, um 8 Uhr 58 Minuten zwei starke Erdstöße von West nach Ost. Stations-Commando Poljanic und Wachdetachement Golovusa, zwischen Čajni und Plevlje, telefonieren um dieselbe Zeit wie Plevlje über drei beobachtete starke Erdstöße.

— (Neues Gymnasium in Laibach.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, wurden einer Erklärung des Herrn Unterrichtsministers zufolge bezüglich Laibachs Verhandlungen eingeleitet, um zunächst ein neues Untergymnasium hier selbst zu errichten.

— (Gattenmord.) Wie uns aus Steinbrück geschrieben wird, wurde am 14. d. M. die Josefa Slanšek in Breg, welche mit dem Besitzer Jakob Slanšek seit 22. Juli 1. J. verheiratet ist, jedoch seither in fortwährendem Unfrieden mit ihm lebte, wegen des Verdachtes

des begangenen Giftmordes an ihrem Gatten verhaftet und dem Bezirksgerichte in Tüffer eingeliefert. Während der Escortierung gestand Josefa Slanšek den begangenen Giftmord ein.

— (Personenachricht.) Der Herr Justizminister hat den Notar Friedrich von Formacher Edlen auf Lilienberg von Drachenburg nach Deutschlandsberg versetzt.

— (Blüten im Winter.) Im Walde bei Podnart in Oberkrain wurden am 17. d. M. ganz frische Preiselbeeren, auch einige Waldblumen, wie Nieswurz und Aurikel, in voller Blüte gefunden.

— (Bon der Grazer Universität.) Bis zum 15. d. M. waren an der Grazer Universität 117 Theologen, 513 Juristen, 556 Mediciner, 95 Philosophen und 95 Pharmaceuten inscribiert.

— (Empfehlenswerte neue literarische Erhebungen:) Hartlebens Volksalas, enthaltend 72 Karten in 100 Kartenseiten, geb. 7·50. — Shakespeare, Ein Sommerabendstraum. Mit 34 Illustrationen von Julius Höppner, darunter 6 prachtvolle chromolithographische Vollbilder, Brachband, fl. 9·30. — Marvel, Träumereien eines Junggesellen oder ein Buch des Herzens. Mit 4 Lichtdruckbildern und zahlreichen Text-Illustrationen, Brachband, fl. 6·20. — Deutsche Dichter. Mit Bildern berühmter Meister, herausgegeben von Büttner Fäuner zu Thal; Brachband, fl. 6·20. — Heimburg, Unter der Linde. 7 Novellen, geb. fl. 3·10. — Eschenbach, Mitterlebtes. Erzählungen, geb. fl. 3·41. — Fürstners Quartierlexikon. Ein Buch für Federmann; mit 1460 Illustrationen, geb. fl. 6·20. — Emmerig, Unser nächtlicher Sternenhimmel. Ein Taschenbuch für die studierende Jugend sowie für nächtliche Wandee; mit einer Sternkarte und 27 Figuren, geb. fl. 1·86. — Tiede der Mormonin. 4. Auflage, geb. 3·10. — Smolle, Charakterbilder aus der vaterländischen Geschichte. Für Schule und Haus, geb. fl. 3·60. — Helm, Vom Bachisch zur Matrone, geb. fl. 3·41. — Kindergartenlaube. Farbig illustrierte Zeitschrift zur Unterhaltung der Jugend im Alter von 7 bis 10 Jahren, Band 5 u. 6, geb. à fl. 1·24. — Borräthig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Rtg.» Wien, 20. December. Ein kaiserliches Patent beruft die Landtage von Böhmen und Galizien auf den 3. Jänner und den Landtag von Steiermark auf den 27. December ein.

Pola, 20. December. Die unter dem Commando des Contre-Admirals Freiherrn von Spaun stehende, die Schiffe «Laudon», «Frundsberg», «Brinji», «Nutilus» und «Hum» umfassende Escadre ist heute nachmittags hier eingetroffen.

Berlin, 20. December. Die «National-Zeitung» meldet: Dem hiesigen Emin-Pascha-Comité gieng auf eine Anfrage vom englischen Comité folgende Antwort zu: «Obgleich es noch ungewiss ist, fürchten wir, dass Emin Pascha wahrscheinlich gesangen sei. Wir glauben, dass Stanley nicht bei ihm war, sondern auf einer anderen Route zurückkehrte. Wir sendeten im Juli eine geborene Botin von Suakim nach dem Süden, um Erkundigungen einzuziehen, und erwarten täglich deren Rückkehr.»

Sofia, 20. December. Infolge der Ablehnung eines Artikels des neuen Strafgesetzes von Seite des Sovranje zog Minister Stoilov den ganzen Gesetzentwurf zurück.

London, 20. December. General Grenfell führte gestern morgens mit 4000 Mann die Laufgräben Suakims. Der Sieg war in einer halben Stunde entschieden. Der Feind zog sich zurück und verlor über tausend Mann. Der eigene Verlust ist gering.

Lottoziehung vom 19. December.
Prag: 62 13 26 71 75.

Angelokommene Fremde.

Am 19. December.

Hotel Stadt Wien. Schick und Bruckner, Wien.
Hotel Elefant. Karl Kamel, Gutsbesitzer, Sagrabo. — Walter, Architekt, Cilli. — Fröhlich, Kfm., f. Frau, Leipzig. — Globocnik, f. I. Notar, Kraiinburg. — Scheiber, Reis., Reinthal. — Kelsen, Wien. — Jona und Montegnini, Novara. — Gabrilowitsky, Prag. — Reich, Kfm., Wien. — Fürst, Forstmeister, Gattin, und Demel, Forstbeamter, Cibar. — Pollas, Reis., Wien. — Prozinagg, Raisting.
Hotel Südbahnhof. Carborail. — Klemencic f. Frau. — Raun, Graz. — Delise, Weinhandler, Isola. — Raguc, Geschäftsmann, Oberseeland.
Hotel Bairischer Hof. Mohar, Aszling.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Gedrehter Faden auf 50 cm rezip. auf G. rezip.	Gedrehter Faden auf 50 cm rezip. nach G. rezip.	Wind	Windsicht des Himmels	Richtung des Himmels
20. 12. 1888	7 U. M.	736·5	— 2·0	WD. schwach	bewölkt	1·90
20. 12. 1888	7. N.	734·4	1·6	WD. schwach	bewölkt	Regen
20. 12. 1888	9. Ab.	733·9	1·0	WD. schwach	bewölkt	Das Trieb, nebliger Tag, abwechselnd dünner Regen. Das Tagesmittel der Temperatur + 0·2°, um 2·2° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Course an der Wiener Börse vom 20. December 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		5% Temeser Banat		104-50	105-	Staatsbahn 1. Emission		198-	199-	Silbahn 200 fl. Silber	
Notrente	81-80	82-	5% ungarische	103-80	104-40	Silbahn & 9%		142-70	143-30	Silb.-Nordb.-Borb. B. 200 fl. G. M.	96-60
Silberrente	82-69	82-80	Andere öffentl. Anlehen.			& 5%		134-50	125-25	Tramwah.-Bef., Br. 170 fl. S. W.	165-60
1864er 4% Staatslofe 260 fl.	184-75	185-26	Donaus.-Lose 5% 100 fl.	123-55	124-	Diverse Lose	(per Stück).	99-60	100-	Tramwah.-Bef., Br., neu 200 fl.	164-
1860er 5% ganze 500 "	138-75	139-26	dto. Anlehn 1878, steuerfrei	106-60	107-					Transport-Gesellschaft 100 fl.	-
1860er 5% Künstel 100 "	143-60	144-26	Anlehn d. Stadtgemeinde Wien	105-	106-					Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	181-70
1864er Staatslofe 100 "	171-25	171-76	Anlehn d. Stadtgemeinde Wien (Süd- und Gold)							Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	173-75
1864er	60	171-25	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144-	144-70					Ung.-Westb.-Raab.-Grau) 200 fl. S.	179-50
5% B. Geldrente, steuerfrei	109-95	110-16	Pfandbriefe							Weltbahn 200 fl.	180-60
Öster. Notrente, steuerfrei	97-45	97-65	(für 100 fl.)							Welttriebhaber 250 fl. G. M.	
Ung. Goldrente 4%	101-88	102-05	Bodencr. allg. österr. 4% Gold	122-75	123-25	Wobenbahn Prämien-Anlehn. 20fl.		120-	-	Welttriebhaber 500 fl. G. M.	
Papierrente 5%	93-	93-20	dto. in 50 " 4%	100-30	100-90	Wobenbahn 10 fl.		24-	24-50	Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
Eisenb.-Anl. 120fl. 5. B. B. S.	144-75	145-	dto. in 50 " 4%	98-20	98-70	Wobenbahn 40 fl.		62-60	63-25	Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
Ölbahn-Brioritäten	98-40	98-90	Prämien-Schuldverschr. 50%	103-50	104-	Wobenbahn 40 fl.		67-75	68-26	Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
Staats-Obl. (Ung. Öffn.)	-	-	Dest.-Hypothekenschein 101. 61/2%	101-	-	Wobenbahn 20 fl.		40-60	41-26	Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
" vom 1878	117-60	118-	Dest.-ung. Lant verl. 41/2%	101-76	102-25	Windischgrätz-Lose 20 fl.		64-	65-	Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
Präm.-Anl. & 100 fl. ö. W.	130-	130-50	dto. " 4%	99-80	100-20	Wobenbahn 100 fl.				Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
Ung.-Reg.-Lose 4% 100 fl.	124-50	124-90	Ung. allg. Bodenrent-Aktienge. in Pfeil im 3. 1889 verl. 51/2%	-	-					Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. G. M.)	-	-	Priorität-Obligationen (für 100 fl.)							Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
5% böhmische	-	-	Eliabedz.-Weißbahn 1. Emissiu	-	-	Wobenbahn, Wiener, 100 fl.		114-76	115-25	Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
5% galizische	103-76	104-75	Herbinands-Nordbahn in Silber	99-60	100-1	Wobenbahn - Aufs. öst. 200 fl. G. 40%		99-	99-26	Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
5% Krain und Rüstenland	105-50	-	Franz-Josef-Bahn	-	-	Creditbank, Allg. 100 fl.		264-	265-	Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
5% mährische	109-	-	Gallische Karl-Ludwig-Bahn	-	-	Creditbank, Allg. 100 fl.		305-60	305-80	Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
5% niederösterreichische	109-50	110-10	Em. 1881 300 fl. S. 41/2%	99-60	100-	Creditbank, Allg. 100 fl.		302-50	303-	Wobenbahn - Dampfschiffahrts. G.	
5% steirische	104-75	-	Desterr.-Nordwestbahn	106-30	106-90	Creditbank, Allg. 100 fl.		180-	181-	Creditbank, Allg. 200 fl. S. W.	
5% kroatische und slavonische	104-	108-	Creditbank, Allg. 100 fl.	-	-	Creditbank, Allg. 200 fl.		511-	514-	Creditbank, Allg. 200 fl. S. W.	
5% siebenbürgische	104-	106-	Creditbank, Allg. 100 fl.	-	-	Creditbank, Allg. 200 fl. S. W.		67-75	68-	Creditbank, Allg. 200 fl. S. W.	
						Creditbank, Allg. 200 fl. S. W.		215-60	215-70	Creditbank, Allg. 200 fl. S. W.	
						Creditbank, Allg. 200 fl. S. W.		209-75	210-	Creditbank, Allg. 200 fl. S. W.	
						Creditbank, Allg. 200 fl. S. W.		163-75	164-	Creditbank, Allg. 200 fl. S. W.	

Anzeigebatt zur Laibacher Zeitung Nr. 293.

Freitag den 21. December 1888.

(5685-1)

Nr. 20 871.

Einladung.

Seit Jahren haben Wohlthäfer die Gelegenheit, sich von den Neujahrs- und Namenstags-Gratulationen mittelst Lösung von Enthebungskarten zugunsten des städtischen Armenfondes zu befreien.

Auf diese läbliche Gewohnheit erlaubt sich der Stadtmagistrat auch heuer die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publicums mit dem Beispiel zu lenken, dass die Handelsleute Herr Carl Karinger am Rathausplatz Nr. 8 und Herr Albert Schäffer am Congress-Platz Nr. 7 sich abermals bereit erklärt haben, Enthebungskarten auszuholzen.

Außerdem wird der Stadtmagistrat in Gemäßheit des bestehenden gemeinderätlichen Aufrisses wie im Vorjahr zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums solche Enthebungskarten behufs fälliger Abnahme durch amtliche Organe in die Häuser auszichnen.

Für jede Enthebungskarte von den Neujahrs- oder Namenstags-Gratulationen wird wie bisher der Betrag von fünfzig Kreuzer erlegt, und es wolle im Subscriptionsbogen neben dem Namen die Anzahl der gelösten Karten angezeigt werden.

Der Großmuth werden keine Schranken gesetzt.

Bei brießlichen Geldsendungen wolle die Adresse deutlich angegeben werden.

Die Namen der Wohlthäfer werden in den Zeitungen veröffentlicht werden.

Stadtmagistrat Laibach, am 14. Decem- ber 1888.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(5664-2) Nr. 852 B. S. G. R.

Concurs-Ausschreibung

Die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einklassigen Volksschule zu Neißen in der III. Gehaltsklasse; die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einklassigen Volksschule zu Leobs in der IV. Gehaltsklasse und die dritte Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule zu Aßling in der IV. Gehaltsklasse sind definitiv, und die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einklassigen Volksschule zu Maria-Lauzen in der IV. Gehaltsklasse, definitiv oder provisorisch zu belegen.

Gesuche bis zum

5. Jänner 1889.

K. l. Bezirkschulrat Radmannsdorf, am 13. December 1888.

(5631-2) St. 25 817.

Oklic.

Na prošnjo Neže Slovnik iz Notranjih Goric (po dr. Ivanu Tavčarju) vrsila se bode izvršilna dražba zemljisca Janeza Geohellija iz Notranjih Goric vlož. st. 551 in 1022 katastralne občine Brezovica, cenjenih na 923 gld., na dan

9. januvarja in

9. februvarja 1889,

vsakikrat ob 10. uru dopoludne pri tem sodisči.

Zemljisče bode se le pri drugi dražbi oddalo pod cenilno vrednostjo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je ponudnik dolžan položiti pred vložbo 10% varščine, cenitveni za-

pisnik in zemljeknjični izpisek ležé v tusodni registraturi na vpogled.

C. kr. za mesto deleg. okrajno so-

disce v Ljubljani dne 7. novembra 1888.

Für Weihnachtsgeschenke empfiehlt Josef Ribič am Alten Markt Nr. 34 Musik-Instrumente.

Violinen von fl. 2·50 bis fl. 20, Violinbogen zu 50 kr., 60 kr., 1 bis 3 fl., Guittaren von fl. 4 bis fl. 10, Zithern mit 31 Saiten zu fl. 8, 10, 12 bis fl. 30. Saiten verschiedener Sorten sowie auch andere Musik-Instrumente zu den billigsten Preisen. (5686) 2-1

(5647-2) St. 1778.

Oklic.

Od c. kr. okrožnega kot trgovskega sodišča v Rudolfovem se naznanja Martinu Težaku, posestniku iz Curil, oziroma njegovim tukaj neznamim dedičem, da je bil na njih troške in nevarnost gospod Fran Štajer, c. kr. notar v Metliki, kuratorjem ad actum postavljen, in da sta na tožbo «Prve dolenjske posojilnice v Metliki» proti njemu izdana plačilna naloga z dne 11. t. m. st. 1777, 1778, po 30 gold. in 68 gld. s pr. bila njemu dostavljena.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem dne 11. decembra 1888.

(5641-1) St. 6295 in 6296.

Objava.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Laščah naznanja:

Pri tem sodišči vložili so tožbe de praes. 26. novembra 1888, štev. 6295 in 6296, Marija, Jože in Franc Jakše iz Rašice in nedoletna Johana in Janez Jakše iz Rašice (po varuhu Francetu Jakliču iz Rašice) zaradi zastaranja vknjiženih terjatev in privoljenja iz knjižbe zastavnih pravic pri zemljisči vložna štev. 197 katastralne občine Turjaške Martina Drobniča iz Rašice hišna st. 17, in sicer:

ad st. 6295 proti Jakobu Blažonu iz Planine iz poravnave z dne 13ega marca 1858, st. 1169, v znesku 100 gld. s pr. in

ad st. 6296 proti Jožefu Zevniku iz Gradeža iz zakupne pogodbe z dne 13. marca 1858 v znesku 32 gld. s p.

Ker so toženi in njih pravni nasledniki neznanega bivališča, postavil se je njim skrbnikom gospod Matija Hočevar iz Velikih Lašč, kateremu so se vročile dotične tožbe, o katerih se bode dne

18. januvarja 1889 ob 8. uri dopoludne pri tem sodisči v skrajšanem postopku obravnavalo.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Laščah dne 27. novembra 1888.

(5460-3)

Nr. 6896, 6897, 6898, 6899, 6965.

Erinnerung.

Vom k. l. Bezirksgerichte Ill.-Feistritz wird hiermit erinnert:

Es haben wider 1.) den Paul Fellouscheg'schen Nachlass, resp. dessen Erben, und 2.) Paul Fellouscheg, resp. dessen unbekannte Erben: a) Johann Sennic von Šembije Nr. 5 ad 1.) die Klage de praes. 4. November 1888, B. 6896, peto. Löschung der Forderung aus dem Kaufvertrage vom 15. September 1869 per 424 fl. 43 1/2 kr. sammt Anhang von Einlage-Nr. 75 der Catastralgemeinde Šembije; ad 2.) die Klage de praes. 4. November 1888, Zahl 6897, peto. Löschung der Forder